

TALKREIHE WESER-STRAND: JULIA ENGELMANN ZU GAST IM CAFÉ SAND



Hundewelpa Emma ist das neueste Mitglied der Familie Engelmann.



„Das war sehr berührend. Ich finde sie sehr authentisch und inspirierend.“

Maika von Wolfframsdorff



Der WESER-Strand-Talk im Café Sand war ausverkauft.



„Es war sehr humorvoll. Ich mag es, wie sie die schönen Dinge im Leben hervorhebt.“

Jan Euler



Bärbel Schäfer (r.) kann die Yoga-Pose nicht länger halten.



„Es war hervorragend, diese zwei Frauen auf der Bühne zu sehen. Julia Engelmann ist sehr schlagfertig.“

Ines und Alexander Kruse



WESER-KURIER-Chefredakteur Moritz Döbler begrüßt die Gäste.



„Ihre Schlagfertigkeit ist der Hammer!“

Alexandra Thoese



Engelmann ist seit Kurzem auch Yoga-Lehrerin.



Zuschauer haben Julia Engelmann Fragen in ein Poesiealbum geschrieben.

FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT



„Ich fand ihre Definition von Erfolg ganz interessant: gar nicht materiell.“

Annette Ehrenberg

Über Glück und Erwachsensein

Vor fünf Jahren wurde Julia Engelmann mit einem Poetry Slam-Text berühmt. Mittlerweile hat sie mehrere Bücher veröffentlicht, macht Musik und geht mit ihrer Kunst auf Tour. Am Freitagabend war sie beim WESER-Strand-Talk zu Gast. Mit Bärbel Schäfer sprach sie über Glück, Erfolg und ihre Heimat: Bremen.

VON KIM TORSTER

Was ist Glück? Eine gewagte Frage. Zu groß ist das Risiko, dass man als Interviewer keine Antwort erhalten könnte. Denn die Glücksfrage ist zwar einfach gestellt, aber schwierig zu beantworten. Glücklicherweise hatte Moderatorin Bärbel Schäfer am Freitagabend beim WESER-Strand-Talk jemanden vor sich sitzen, der Fragen dieser Art aus dem Stegreif beantworten kann. Glück, Liebe, Erwachsensein – das sind Themen, die zu Julia Engelmanns Tagesgeschäft gehören. „Ich denke viel über Glück nach“, sagt Engelmann an diesem Abend.

Denn Engelmann ist Dichterin. Ihre Texte verpackt sie in Bücher und Lieder. Regelmäßig geht sie damit sogar auf Tour, trägt Gedichte und Songs vor großem Publikum vor. Ihr Vater war es, der ihr vorschlug, auf Tour zu gehen, wie sie im WESER-Strand-Talk verriet. „Wer soll denn da kommen?“, habe sie gefragt, probierte es aber trotzdem – und war erfolgreich. Julia Engelmann fühlt große Halben, einfach so.

Angefangen hatte alles im Jahr 2013, mit einem Poetry Slam in Bielefeld. Engelmann, damals 20 Jahre alt und Psychologiestudentin, trug dort einen Text vor, der sich mit dem alltäglichen Aufschieben von Dingen beschäftigt. Angelehnt an den Song „One Day Baby We'll be Old“ heißt es dort: „Eines Tages, Baby, werden wir alt sein. Oh Baby, werden wir alt sein und an all die Geschichten denken, die wir hätten erzählen können.“ Engelmann kritisiert darin, was ihrer Generation häufig vorgeworfen wird: Lethargie. Am Ende ruft sie dazu auf, endlich etwas zu ändern. „Also lass uns doch Geschichten schreiben, die wir später gern erzählen.“

Fast ein Jahr später teilt jemand das Video ihres Auftritts in den sozialen Netzwerken – Engelmann wird praktisch über Nacht berühmt. Es gibt kaum jemanden, der das Video nicht kennt. Fast auf den Tag genau sechs Jahre später sitzt Engelmann auf der Couch im WESER-Strand-Talk im Café Sand und trägt eine Jacke, auf die ein Zitat von eben jenem Auftritt gestickt ist. „Lass mal an uns glauben“, steht dort in silberner Schreibrift.

Ihr erster bekannter Text ist längst zu ihrem Markenzeichen geworden. Als Bärbel Schäfer sie darauf anspricht, dass Fans sich einzelne Zitate daraus sogar tätowieren lassen haben, ist das nicht neu für Engelmann, aber immer noch schwer zu glauben. Das sieht man ihr an. Sie vergesse diese „andere Welt“ im Alltag gerne, erzählt sie. Sowie sie fühle sie sich nicht unbedingt berühmt. „Und die Autogrammjä-

ger“, fragt Schäfer? „Die gibts nicht“, behauptet Engelmann, obwohl sie kurz vor dem Auftritt noch ein paar Bücher signiert hat, die Gäste aus dem Publikum extra mitgebracht hatten.

Dass „die Art“ wie sie „Dinge betrachte“ so viel Zuspruch finden könnte, sei ihr lange nicht bewusst gewesen. Heute höre sie an dem Feedback, das sie erhalte, oft, dass die Menschen sich durch ihre Texte weniger allein fühlten. Das freue sie sehr. Engelmann beschreibt sich in ihren Texten selbst häufig als eine Art Außenseiterin. In „Stille Wasser sind attraktiv“ singt sie: „Und manchmal hab ich das Gefühl, ich bin anders und allein / keiner scheint mir ähnlich und keiner scheint mir nah zu sein / und manchmal hab ich das Gefühl, niemand ist wie ich / Ein Platz, an den ich passe – den gibt es für mich nicht.“

Als Kind sei sie so still gewesen, dass Erwachsene sich bei ihren Eltern häufig erkundigten, ob mit ihr alles in Ordnung sei. „Ich glaube, ich habe immer ein bisschen ernst geguckt“, sagt Engelmann. Sie sei eben schon immer eine Grüblerin gewesen. In der Schule habe sie zwei Klassen übersprungen.

Bremen müsse nichts besser machen

Aufgeblüht sei sie schließlich beim Theaterspielen. Bei den Jungen Akteuren am Bremer Theater traf sie auf Gleichgesinnte, wie sie sagt. Bis heute verbinde sie dieses Gefühl mit der Hansestadt. „Ich fühle mich hier freundschaftlich beheimatet, aufgehoben“, sagt sie. Was Bremen besser machen sollte? „Gar nichts“, findet sie. Ja, Bremen sei unterschätzt. Aber eben nur von denen, die noch nie hier gewesen seien.

Später habe sie – ebenfalls in Bremen – ihren ersten Poetry Slam besucht. Die Gedichte und die Vortragsweise hätten sie sofort „verzaubert“. Da habe sie gleich gewusst: „Das

will ich auch machen!“

Am 13. Mai wird Engelmann 27 Jahre alt. Das Erwachsenwerden ist eines ihrer großen Themen. „Kann ich das noch lernen?“, fragt sie und lacht. Schäfer fragt, ob sie sich mit fast 27 Jahren denn noch nicht erwachsen fühle. „Nein, du?“, fragt Engelmann. „Also, ich mit meinen 28 Jahren finde mich erwachsen“, sagt die 55-jährige Schäfer. Lachen, Applaus. Das Gespräch wirkt leichtgängig, Julia Engelmann antwortet stets prompt, fragt selbstbewusst nach, wenn sie nicht weiß, wie Fragen gemeint sind, anstatt etwas zu erzählen, nach dem Schäfer vielleicht gar nicht gefragt hatte. Nur beim Thema Politik wird Engelmann wortkarg. „Politik beschäftigt mich, aber es gibt Menschen, die da besser drüber sprechen können als ich“, sagt sie. Selbst als Schäfer versucht auf ihr herauszukitzeln, wenn sie bei der anstehenden Wahl ihre Stimme geben wird, bleibt Engelmann eisern. Natürlich werde sie wählen gehen, sagt sie. Mehr bekommt Schäfer an diesem Abend nicht aus ihr heraus.

Auch, als es darum geht die Fragen der beiden Bürgermeister-Kandidaten zu beantworten, ist Engelmann auf einmal ungewohnt diplomatisch. Als Carsten Sieling (SPD) sie fragt, was sie ihm für seine anstehenden Legislatur als Bürgermeister rate, sagt sie ironisch: „Endlich fragt mich mal einer!“ Und dass er auf sein Bauchgefühl hören solle. Und als Carsten Meyer-Heder (CDU) sie fragt, auf was sie sich besonders freue, wenn sie nach Bremen kommt, sagt sie: „Ich gucke immer zuerst, ob die Weser noch da ist.“ Julia Engelmann lässt sich keine Themen aufzwingen.

Also zurück zur Glücksfrage, Engelmanns Metier: Sie habe eine Menge Glück, sagt sie. „Aber ich bin auch dankbar dafür.“ Das wiederum mache sie glücklich. Ihr großes Glück sei, dass sie mit ihrer Lyrik Geld verdienen könne. Dass sie darin die Dinge verarbeiten könne, die für sie selbst relevant sind. Das sei am Ende eben auch ihre Definition von Erfolg: „Jeder ist erfolgreich, der etwas tut, was ihm wichtig ist.“

Den gesamten Talk mit Julia Engelmann sehen Sie im Video unter www.weser-kurier.de/web413



Engelmanns Vater bedankt sich für das Gedicht. Wie immer sitzen ihre Eltern im Publikum.



„Ich mag es, wie sie darüber redet, was man aus dem eigenen Leben machen kann.“

Michaela Klute



Bis zum Ende muss sich Engelmann den Kisteninhalt merken.



„Ich hatte mich darauf gefreut, dass sie etwas vorträgt. Das Gedicht über ihre Eltern war sehr berührend.“

Liz Döhling

Was außerdem geschah

Konfetti, Glückskekse, Yoga, ein Poesiealbum und eine Schatztruhe. Moderatorin Bärbel Schäfer hat sich für den Talk mit Julia Engelmann Einiges einfallen lassen. Gleich zu Beginn des Abends hatte Schäfer Engelmann zur Begrüßung nicht nur mit einem Konfetti-Regen überrascht, sondern ihr auch eine Schatzkiste unter die Nase gehalten. Darin befanden sich einige Gegenstände, die Engelmann sich bis zum Ende des Abends merken sollte. 25 Sekunden hatte sie dafür Zeit. Engelmann, die sämtliche eigenen Texte auswendig aufsagen kann, konnte am Ende fast alle Gegenstände aus der Kiste aufzählen. „Ich wusste, dass du ehrgeizig bist!“, kommentierte Moderatorin Schäfer.

Über den Abend hinweg beantwortete Engelmann Zuschauer-Fragen aus einem Poesiealbum, öffnete Glückskekse und machte gemeinsam mit Moderatorin Schäfer auf der Bühne Yoga. Engelmann erzählte bei dieser Gelegenheit, dass sie sich vor Kurzem zur Yoga-Lehrerin ausbilden ließ. Auf Nachfrage erklärte sie später, zumindest vorerst aber keine Stunden geben zu wollen.

Und obwohl Schäfer beim Glückskekse-ins-Publikum-Werfen einen der Kameramänner am Kopf traf, waren die unangefochtenen Highlights dieses Abends wohl die zwei Gedichte, die Engelmann vortrug. Schon aus vorherigen Interviews ist bekannt, dass sich

die 26-jährige und ihre Eltern sehr nahe stehen. Auch an diesem Abend saßen sie, zusammen mit Hundewelpa Emma, im Publikum. Nachdem Julia Engelmann zunächst ein kurzes Stück zu ihrem Hund vortrug, das auf humorvolle Weise danach fragt, was der Hund wohl so denke, präsentierte sie schließlich auch den Text „Für meine Eltern“ – und rührte das Publikum buchstäblich zu Tränen. Gestandenen Frauen und Männern glitzerten die feuchten Augen. „Wenn du über deine Eltern sprichst, denkt man automatisch an seine eigene Familie“, sagte Schäfer und atmete einmal tief durch. So sei es auch gedacht, sagte Engelmann.



Mancher Glückskekse-Spruch könnte Rohstoff für Engelmanns nächstes Gedicht sein.

ANZEIGE



Das Mercedes-Benz Werk Bremen präsentiert das Talk-Event WESER-Strand.

